

Oesterreichische Waffenbrüderliche Vereinigung.

Dem Beispiel Deutschlands und Ungarns folgend, haben eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten Wiens die Bildung einer österreichischen Waffenbrüderlichen Vereinigung in Angriff genommen. Die vorgestern im Saale der Handelskammer stattgefundene gründende Versammlung erhielt sowohl durch die Anwesenheit von Vertretern der Diplomatie, der Regierung, der angesehensten wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und gemeinnützigen Korporationen, als auch durch die Kundgebungen für den engen Zusammenschluß der verbündeten Reiche ein bedeutungsvolles Gepräge. Unter den Teilnehmern befanden sich: der deutsche Botschafter Graf Wedel, der bayerische Gesandte Freiherr von Luchter, der sächsische Gesandte v. Rostitz, Mar Egon Fürst zu Fürstenberg, Minister Dr. Baernreither, Minister a. D. Dr. Franz Klein, Graf Kielmansegg, Bürgermeister Dr. Weiskirchner, Landmarschall Prinz Liechtenstein, Landesauschuß Graf Colloredo-Mannsfeld, Graf Bülow, Karl Graf Kuffstein, mehrere Reichsrats-Abgeordnete, Großindustrielle, Hochschulpromotoren und Advokaten, Präsident Dr. Schlich 2c. 2c.

Vorsitzender Freiherr v. Plener

eröffnete die Versammlung mit folgender Ansprache: „Die erschütternden Ereignisse des Weltkrieges haben die Waffenbrüderlichkeit des Deutschen Reiches in glänzender Weise zur Geltung gebracht. Die beiden Armeen kämpfen gemeinschaftlich gegen Ausland, und deutsche Hilfe hat den wackrigen Kämpfern gegolten. Trotz des Friedensangebotes wollen die Alliierten den Krieg rücksichtslos bis zur Niederwerfung Deutschlands und zur Zerkümmern unserer Monarchie fortsetzen. Die Demagogen, die jetzt in Frankreich und England regieren, sind die richtigen Nachfolger der Jakobiner, des Konvents und des Direktoriums, die auch große Worte von Freiheit und Recht im Munde führten, dabei aber die kleinen Nachbarstaaten vergewaltigten und annektierten und den Eroberungspolitik Napoleons die Wege vorzeichneten. Das Ausland in seiner unersättlichen Gier nach dieser Kriegspoikistik mit Ihnen zusammenfindet, ist selbstverständlich. Sie verkünden als Ihr Kriegsziel und als Grundlage der neuen europäischen Ordnung die Herrschaft des Nationalitätenprinzips, das sie aber wohlweislich nur gegen unsere Monarchie in Anwendung bringen wollen. Ohne irgendwelche Kenntnisse unserer Zustände und der nationalen Verhältnisse zu haben, gestützt nur auf Phrasen einiger radikaler internationaler Publizisten, verlangen sie die Zerkümmern der Monarchie, während gerade in Oesterreich die angeblich unterdrückten Nationalitäten mehr Freiheit und Spielraum zur nationalen Entwicklung besitzen, als anderswo. Wir in Oesterreich können mit unserer Nationalitätenpolitik vor der Welt und namentlich jenen Ententestaaten bestehen, welche die nationalen Minderheiten beherrschen. Es ist nur die eiserne Stimm dieser Ententeblondaten, daß sie es wagen, von der Berücksichtigung kleinerer Nationalitäten zu sprechen. Ist es überhaupt für einen Politiker, der die Geschichte kennt, möglich, von der absoluten Herrschaft des Nationalitätenprinzips zu sprechen? Abgesehen davon, daß die meisten europäischen Nationalitäten auf Mischungen beruhen, ist eine absolute Trennung nur selten geographisch durchzuführen. Es werden immer nur gemischte Teile zurückbleiben, und ebenso unabweisbar ist es für das Zusammenleben mehrerer Nationalitäten, daß sie sich gewisse Beschränkungen auferlegen und eine einheitliche Sprache für den Verkehr anerkennen. Gerade die Vereinigten Staaten, deren Präsident jetzt über die Nationalitätenpolitik Behauptungen aufstellt, sollten sich daran erinnern, daß in der ganzen Union es nur englische öffentliche Schulen gibt und daß von einer amtlichen Pflege der Nationalitäten der so zahlreichen nicht angelsächsischen Einwohner gar keine Rede ist. Diese Lehren beweisen nur gänzliche Unwissenheit und Mangel an gutem Glauben. Wir verstehen diese Dinge besser, und wenn wir auch ganz gut wissen, daß die Weltung eines aus mehreren Nationalitäten zusammengesetzten Staates eine Summe von Schwierigkeiten in sich birgt, so haben wir mehr für die Lösung dieser Frage getan, als die revolutionären Dilettanten, die jetzt Europa mit Erzfurzen über die Nationalitätenbedrängnisse beglücken wollen.“ Freiherr v. Plener wies auf den festen Zusammenschluß der Nationalitäten Oesterreichs im Weltkrieg, auf die Protestkundgebungen der Slaven, der Slowenen und der Italiener gegen die Antworte der Entente hin und schloß:

„Wir werden diesen Kampf um die Existenz der Monarchie weiterführen mit Deutschland als Verbündeten. Wir sind stolz, nicht bloß auf seine jetzige Waffenbrüderlichkeit, sondern auch auf eine gemeinschaftliche alte Kultur, sowie es Tatsache ist, daß auch die österreichischen Slaven durch Vermittlung der Deutschen Oesterreichs gleichfalls in den Rahmen deutscher Kulturbeziehungen hineingezogen wurden. Diese kulturellen Beziehungen zu pflegen ist Aufgabe des zu gründenden Vereines, und in Deutschland und Ungarn, welches ebenso dankbar die Segnungen deutschen Geistes erkennt, haben sich Vereinigungen gebildet, die nicht politisch, auch nicht handelspolitisch, sondern wesentlich jenen Tendenzen dienen wollen, die die geistige und soziale Annäherung auf den verschiedensten Gebieten des modernen Lebens fördern sollen. Auch hier in Oesterreich ist schon eine Reihe derartiger Fachgruppen in Vorbereitung. Das allgemeine Bestreben der Vereinigung ist, die Kenntnis unserer Zustände in Deutschland zu verbreiten, die heute leider noch sehr mangelhaft ist, und ebenso persönliche Beziehungen aller Art anzuknüpfen und zu pflegen, Vorurteile zu zerstreuen, Antennetze zu befestigen und jenes Einvernehmen zwischen einzelnen Personen und Fachgruppen herzustellen, welches glücklicherweise auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete unerschütterlich schon besteht. Wir hoffen auch, daß diese Annäherung zwischen Oesterreich und Ungarn ihre guten Wirkungen vollziehen werde. Daß auch zwischen diesen beiden trotz jahrhundertelanger Verbindung dennoch außer in geschäftlichen Leben wenig persönlicher Verkehr besteht, soll nicht verwundern werden. Viele Schwierigkeiten, manche Voreingenommenheit werden durch nahe Wechselbeziehungen zwischen den Einwohnern beider Staaten der Monarchie auch auf politischem Gebiete in erfreulicher Weise beseitigt werden können.“ (Lebhafte Beifall.)

Botschafter Graf Wedel

sagte nach einigen Worten des Dankes für die Begrüßung des Präsidenten: „Es ist mir eine große Freude, dem Auftakt der österreichischen Waffenbrüderlichen Vereinigung beiwohnen zu dürfen, mit deren Schwestervereinigungen, der deutschen und ungarischen, ich während meiner amtlichen Tätigkeit in Berlin in Fühlung zu treten Gelegenheit hatte. In der Ueberzeugung, daß die wechselseitige Tätigkeit dieser Vereinigungen dazu beitragen wird, die Innigkeit des Bündnisses zwischen den Reichen und Völkern immer mehr zu vertiefen, gestatte ich mir, meine besten Wünsche für ein gedeihliches und segensreiches Wirken der österreichischen Waffenbrüderlichen Vereinigungen darzubringen.“

Minister Dr. Baernreither

Begrüßte die Versammlung im Namen der Regierung. „Die Waffenbrüderliche Vereinigung“, führte er aus, „ist der engsten Bundesgenossenschaft entsprungen, die es je in der Geschichte gegeben hat, und übernimmt Aufgaben, die diese Bundesgenossenschaft verschärfen, vertiefen und ausbauen sollen. Sie will unsere gemeinsamen Interessen zum allgemeinen Bewußtsein bringen, weite Wissensgebiete miteinander in Verbindung setzen und ein praktisches Zusammenwirken anbahnen, die innere Kohärenz, den Zusammenhang, die innere Kraft des Bündnisses zu festigen. Dieses hohe Ziel hat die volle Billigung der Regierung, die in der Verstärkung der gemeinsamen aktuellen und geistigen Kräfte die Sicherung unserer Zukunft erblickt. Bereits sind mehrfache Vorarbeiten geleistet, aber was jetzt in den Tagen des Krieges angebahnt worden ist, soll in den Zeiten des Friedens nicht nur fortleben, sondern noch seine Ausgestaltung erfahren.“ Redner schloß mit dem Wunsche, daß der Waffenbrüderlichen Vereinigung voller Erfolg beschieden sein möge.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner

Begrüßte die Versammlung namens der Stadt Wien und fuhr fort: In der Wiener Bevölkerung ist der Wunsch nach einer engeren Kultur- und Interessengemeinschaft mit unserem treuen deutschen Bundesgenossen tief verankert. Mit glänzendem Erfolge ist die reichsdeutsche Waffenbrüderliche Vereinigung vorangeschritten und unsere Brüder jenseits der Leitha sind dem Beispiel bereits gefolgt. Mögen die drei Vereinigungen, die die höchsten Ziele des Vaterlandes in ihr Programm gesetzt haben, jene Erfolge erzielen, die wir alle anstreben, und mögen sie beitragen zur Erfüllung unseres höchsten Zukunftsraumes: Der Schaffung einer unerblickbaren Kulturgemeinschaft unter unseren Völkern! Ich gebe insbesondere der Erwartung Ausdruck, daß gerade im Gebiete der Gemeindeverwaltung die Möglichkeit gemeinsamer Betätigung mit unseren Waffenbrüdern gefunden wird, um die Entwicklung unserer Städte als der Brennpunkte materieller Wohlfahrt und geistiger Erhebung zur schönsten Blüte zu zeitigen. In nächster Zeit wird das Kriegsstammbuch der Gemeinde Wien der Öffentlichkeit übergeben werden, ein Buch, in dem die verbündeten Herrscher, ihre Feldherren und Staatsmänner in Bild und Handschrift zu der Welt sprechen; dieses Werk soll auch immer gemahnen an die schwere Kriegszeit, in welcher sich unsere Völker mit dem Schwerte ihre Existenzmöglichkeit neuerdings erkämpfen mußten. Nicht minder aber werden in der dankbaren Erinnerung der Völker fortleben jene Männer, die das, was durch das Schwert errungen wurde, für unsere Völker als bleibenden Besitz zu erhalten wissen. Den Bund, der in Blut und Ehen seine Probe bestanden hat, für die Friedenswirtschaft zu vertiefen und zu erweitern und seine Fundamente dauernd festzulegen — wird eine Aufgabe sein, gleich groß und herrlich, die ihren Förderern den gleichen Dank für alle Zeiten sichern wird. Seien Sie, sehr geehrte Herren, am Beginne dieser ihrer segensreichen Arbeit vom Bürgermeister der alten Kaiserstadt herzlich begrüßt. (Stürmischer Beifall.)

Herrenhausmitglied Dr. Franz Klein

begrüßt das Inslebenreten der österreichischen Waffenbrüderlichen Vereinigung namens ihrer in Bildung begriffenen Rechtsabteilung. Eine der weiteren Aufgaben der Waffenbrüderlichen Vereinigung, den Zusammenschluß der verbündeten Völker enger zu gestalten, kann dem notwendigen Bemühen um die innere Festigung des Staates nicht abträglich sein. Die Waffenbrüderliche Vereinigung hat für keine Gruppe der österreichischen Staatsangehörigen etwas Ausschließendes, indem die verschiedenen Brüdervereine sämtlich auf das gleiche Ziel hinarbeiten wollen, dem Schutz- und Verteidigungsgedanken des Viererbundes sich zu verpflichten und ihm treu zu bleiben, bauen sie eine übernationale geistige Einheit auf, die für jeden Bürger eines jeden Landes zugleich das Bekenntnis zum obersten Zweck des eigenen Staates, zu dessen Bestand und Selbstbehauptung bedeute. Die Waffenbrüderliche Vereinigung wird uns schließlich auch aus dem engen Gesichtsfelde herausziehen, das wir so gerne für die Welt halten. Wir müssen im Handel und Wandel mehr berücksichtigen, was im Auslande vorgeht, es verwerten, uns anpassen und damit Schritt halten. Die Waffenbrüderliche Vereinigung wird sein beständiger Ansporn sein, es dem Auslande gleichzutun. Wir sind alle überzeugt, daß der Friede eine Zeit des Hinauf- und Vorwärtswandens sein muß und es wird ein Verdienst der Waffenbrüderlichen Vereinigung sein, wenn es ihr gelingt, gerade diese Entwicklung zu fördern, was unsere Feinde zerschneiden und zerkümmern wollen, durch vertrauensvolle geistige Annäherung und durch enge Verflechtung des Verkehrs umso fester zusammenzufügen. Daß sei der Wunsch und die Richtschnur der österreichischen Waffenbrüderlichen Vereinigung. (Lebhafte Beifall.)

Graf Kielmansegg besprach in Kürze die Bedeutung der Vereinigung für die Fremdenverkehrsbestrebungen, deren Förderung auch mit ein Friedensziel der verbündeten Mächte sein müsse.

Der Ausschuß.

Auf Antrag des Barons Schmidt wurden per Affirmation in den Ausschuß gewählt: Fürst Max Egon zu Fürstenberg, Minister Dr. Baernreither, Graf Rudolf Colloredo-Mannsfeld, die Geheimen Räte Dr. Wilhelm Czner, Graf Erich Kielmansegg, Dr. Franz Klein, Karl Graf Kuffstein, Landmarschall Prinz Alois Liechtenstein, die Geheimen Räte Graf Heinrich Bülow und Graf Freiherr v. Plener, Prinz Alexander von Thurn und Taxis, Minister Dr. Karl Urban, die Geheimen Räte Bürgermeister Dr. Richard Weiskirchner, Dr. Heinrich Ritter v. Wittel, Sektionschef Dr. Brophy, Direktor Ing. Ludwig

Erhard, Oberlandesgerichtsrat Dr. Friedrich v. Engel, Präsident Dr. Siegmund Ehrlich, Dr. Heinrich Friedjung, Reichsratsabgeordneter Max Friedmann, Dr. Heinrich Fries, Berggraf Max R. v. Gutmann, Dr. Michael Hainisch, die Hofräte Dr. Julius v. Hohenegg und Ing. Karl Hohenegg, Professor Dr. Karl Hoffmeister, Präsident Professor Dr. Julius v. Landesberger, Dr. Josef Langer, Sektionschef Ernst v. Landa, Hugo v. Noot, Dr. Michael Freiherr v. Riboll, Hans Ruchstein, Universitätsrektor Hofrat Professor Dr. Emil Reich, Präsident Adolf Schiel, Paul v. Schöller, Universitätsprofessor Dr. Tandler, Kommerzialrat Heinrich Vetter, Notar Dr. Karl Wagner, Hofrat Professor Dr. v. Wettstein, Professor Dr. Adolf Zyha (Brog), Regierungsrat Professor Hans Haril (Reichenberg), Reichsratsabgeordneter Rafael Pachter und Reichsratsabgeordneter Doktor Julius Haller (Böhmen), Reichsratsabgeordneter Dr. Reichsmann (Gulowina), Reichsratsabgeordneter Dobernig und Landtagsabgeordneter Dr. Lemmisch (Kärnten), Landtagsabgeordneter Dr. Ferdinand Eger (Kärnten), Landesauschuß Graf Josef Anton Barbo-Wagenstein (Kraain), Herrenhausmitglied Alfred G. Sacher (Triest), Landesauschuß Baron Barratta, die Reichsratsabgeordneten Dr. Gustav Gros, Dr. Josef Reichlich und Bürgermeister Schnitzler (Brünn), (Mähren), Landesauschuß Dr. Beuerle und Landeshaupmann Johann Hauser (Oberösterreich), Reichsratsabgeordneter Dr. Sphelster und Landeshaupmann Winkler (Salzburg), Reichsratsabgeordneter Dr. Freisler, Geheimer Rat Heinrich Graf Lariß (Schlesien), Geheimer Rat Johann Graf v. Meran, Reichsratsabgeordneter Einspinner, Chorherr Ottomar Kernstod, Reichsratsabgeordneter Reichsritter v. Rang (Steiermark), Geheimer Rat Dr. Friedrich Freiherr v. Gall, Reichsratsabgeordneter Dr. Erler und Reichsratsabgeordneter Professor Dr. Schepfer, Landtagsabgeordneter Baron Paul Sternbach (Tirol), Reichsratsabgeordneter Jodol Fink und Dr. Ferdinand King (Vorarlberg). Als Rechnungsprüfer wurden gewählt die Herren Karl Faber und Felix Fischer.

Der Ausschuß wird sich heute konstituieren und Sachkommissionen und Subkomitees einsetzen.

Der Vorsitzende Dr. Freiherr v. Plener sagte in seiner Schlussansprache, die Gründung der Vereinigung sei ein Versuch mit gutem Willen und gutem Glauben. Die sachlichen Zwecke des Vereines seien nützliche und hoffentlich leicht zu erreichende Ziele.